Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 25

Artikel: Die Legende vom himmlichen Reich
Autor: Schmidt, Ernst A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755313

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Legende vom himmlischen Reich

VON ERNST A. SCHMIDT

Nun sollte Peter Navratil sterben.

Der Priester war da; er hatte beendet, was die Kirche zum Heil der Seele zu tun vorschreibt und kniete jetzt neben Peters Lager in lautlosem Gebet. Der Arzt stand am Kopfende, schweigend, mit sachlichem, undurchdringlichem Gesicht, Peters Frau, Angèle, saß zusammengekrümmt auf dem Bettrand. Sie schluchzte leise vor sich hin. In dem armseligen Gelaß sah es aus wie in allen Sterbezimmern: unordentlich, grau, hoffnungslos. Armut und Tod erfüllten es mit ihren unguten Gerüchen, obgleich der Arzt das Fenster geöffnet hatte. Aus der Tiefe der Gasse drangen Kinderstimmen herauf, von weiter her die rastlosen Geräusche der Großstadt. Ein leiser Luftzug bewegte den brüchigen, zerschlitzten Vorhang. Draußen im dunklen Vorplatz schlief Peters und Angèles Kind, das lange geschrien hatte, in seinem Wäschekorb. Es war Nachmittag, im Frühling.

Peter Navratil, der da lag, der beschwerlichen Verrichtung des Sterbens unterzogen, war 39 Jahre alt. In seiner besten Zeit war er Oberkellner gewesen und weit herumgekommen.

Erst vor drei Jahren hatte er sich zur Ehe entschlossen, hatte diese Angèle genommen, was keiner von dem flotten, gut aussehenden Monsieur Pierre (es war in seiner Pariser Zeit), erwartet hätte. Denn Angèle, Lingère im Hôtel de la Couronne, mit schönen, sehr warmen, ein wenig scheuen Augen, hinkte etwas. Peter Navratil aber hatte sie genommen, weil er diese Augen und ihre Hände liebte, und weil das kleine Zimmermädchen aus der Genfer Vorstadt in seiner Hotellaufbahn gut und sauber geblieben war, von innen und außen. In der glücklichen Zeit, in der Angèle ihr Kind empfing, begann Peter ein wenig zu hüsteln. Eines Nachts, als die letzten Gäste eines großen Banketts ihm das Trinkgeld zugesteckt hatten, wurde ihm schwindlig und er erbrach ziemlich viel Blut. Dann kam der Arzt, das Krankenhaus, noch mehr Aerzte, schließlich das Sanatorium. Viele böse Dinge kamen. Zwischenhinein gebar Angèle ihr Kind, das gesund und kräftig war. Peter indes wurde kränker und schwächer. Das Geld ging aus. Sie zogen in die schmale Gasse. Angèle fand Arbeit in einer Wäscherei. Sie verstand sich ja darauf. Zu Hause lag ihr kranker Mann und ihr gesundes Kind. Sie liebte beide. Wenn sie heimkam, todmüde, war sie bei ihnen. Hätte es nicht so weiter gehen können? Mehr hätte sie gewiß nicht verlangt. Aber nun sollte Peter, ihr Mann, sterben. Was nächtelanges Beten heißt, wußte sie. Sie hatte auf ein Wunder gehofft, solange sie an Gott glaubte. Es gab keine Wunder. Was war das — Gott?

*

Peter hatte, bevor Arzt und geistlicher Herr erschienen waren, schwere Stunden gehabt. Sein Herz stieß schmerzhaft, und das Atemholen wurde immer mühsamer. Einmal hatte Angèle die Hand auf seine Brust gelegt, ganz zart (sie konnte nicht anders), aber bald nahm er sie und legte sie weg. Sterben ist eine harte Angelegenheit; man muß sie allein besorgen.

Später, als sie das Kind draußen gerichtet hatte, sah Angèle sein Gesicht von einer so ungeheuren Verzweiflung verzerrt, daß ihr dieser Anblick wie ein Säbelhieb ins Herz fuhr. Er drehte das Gesicht zur Wand. Bald darauf aber sah er sie wieder an. Seine braunen, übergroß gewordenen Augen folgten ihr still überallhin, bis Arzt und Seelsorger kamen. Seither hielt Peter die Augen geschlossen. Er lauschte einer Musik, wie er sie so schön niemals gehört hatte. Sie schien überallher und auch aus ihm selbst zu kommen. Sie trug ihn und erfüllte ihn mit wunderbarer Gewißheit. Gern hätte er Angèle davon gesprochen, doch gab er es, als zu mühsam, auf. Jedoch versuchte er, sein Glück in sein Gesicht zu legen. Sie würde es dann schon verstehen. Manchmal entfernten sich die Töne von ihm, er vernahm murmelndes Beten und glaubte, seine Frau weinen zu hören. Das tat so weh, daß er versuchte, zu erkennen, was um ihn vorging. Aber dann kamen voll und wunderbar befreiend die Töne zu ihm zurück und er vergaß das andere.

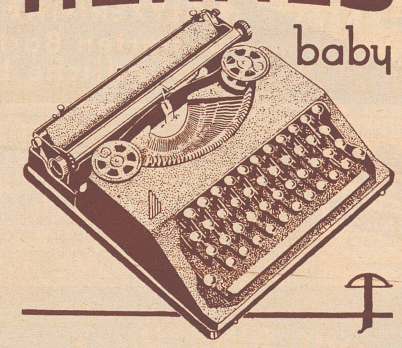
Plötzlich empfing er einen schweren Stoß gegen die Brust. Und dann noch einen und einen dritten. Der Atem setzte aus, sein Herz stand still. Eine unsägliche Trauer erfüllte ihn. Das ist das Ende, dachte er ganz klar. Um ihn war es dunkel. Er sank oder schwebte mit leisem Rauschen ins Unendliche, irgendwohin. Dann löschte er aus.

*

Als Peter die Augen aufschlug, wußte er sofort, daß Gott da war. Es war eine nie gekannte Helle um ihn, die ihn dennoch nicht blendete. Ruhig stand er darin. Jetzt wußte er auch: die Musik, die er sterbend gehört hatte, war nichts anderes als diese Heiligkeit. Und Töne und Licht waren nur ein winziges Teilchen von Gott, der ihn umgab und in ihm war. Peter begriff mit einem Schlag alles.

Er erkannte um sich eine Reihe Gesichter: Dies war ja Ilka, sein frühverstorbenes Schwesterchen. Einen Engel, zu gut für die schlechte Welt, hatten die Leute auf dem Dorfe es genannt. Und den dicken Jerome sah er hier, der seine Söhne so zärtlich liebte, aber die eigene Frau umgebracht hatte. Er hatte sich dann im Gefängnis erhängt. Da waren viele, die er nicht hier erwartet hätte! Aber er wunderte sich nicht. Es war ja auch selbstver-

HERMES baby



Das Weltwunder

Fr. 160.–

an Dimension
Leistung
Eleganz
Preislage

Höhe 6 cm. Garantie 1 Jahr
Gewicht mit Koffer 3,5 kg.
Neues konkurrenzl. Paillard-Produkt. Prospekte durch:

AUGUST BAGGENSTOS
Haus „Du Pont" ZÜRICH 1 Telephon 56.694

Liebig Fleischextrakt

Wenn ich mal groß bin, will ich auch so gut und so praktisch kochen wie Mama. jeden Tag nimmt sie das Liebig-Töpfchen zur Hand und mit einer kleinen Messerspitze macht sie alle Speisen viel besser und kräftiger. Mama ist halt doch sehr schlau und sparsam.
Aber auch Oxo Bouillon und Oxowürfel sind fein. Und erst der neue Riesenwürfel Super Bouillon Liebig.

ständlich, daß er selbst hier war; er, der zuletzt aufgehört hatte, an Gott und Gottes Gerechtigkeit zu glauben . . .

Wie er sie aber ansah, fühlte er, daß sie einander wunderbar ähnlich seien. Auch er selber war ihnen ähnlich oder sogar gleich. «So ist das also», sagte er und fühlte sich überaus leicht und glücklich.

«So ist das, Peter», sagte Gott und lächelte ihn an. Peter fühlte, daß Gott ihn anlächelte und gab das Lächeln zurück. Es war das gleiche Lächeln wie das der anderen, Peter wußte auch sofort, daß es eigentlich nur Gottes Lächeln war. Einen kleinen Augenblick lang wunderte er sich, daß alles so einfach war und daß er es nicht schon vorher verstanden hatte. Von diesem wunderbaren Lächeln Gottes kam die Musik und all dies Licht, das nicht nur hell, nicht nur durchsichtig, sondern glückselig machte!

«Verzeihen Sie», sagte er dann schüchtern zu Gott, «gewiß weiß ich, daß alles recht ist, so wie Sie es gemacht haben. Ja, wirklich, jetzt weiß ich es! Aber man sagte mir doch —» Hier brach er ab. Aber er sah, daß Gott auch seine Gedanken vernahm.

«Ja, man sagt es und man lehrt es, daß jene zur Hölle verdammt seien, die in Sünden und ungläubig dahinfahren. Es ist mein Wille so, Peter, du begreifst es ja jetzt.»

Peter begriff es. Aber dann nahm er sich den Mut und sah Gott an, in den klaren Gesichtern all der Seligen um ihn her, die im Leben große Verbrecher oder Fromme oder nur vielerlei gewesen waren, und fragte Gott:

«Doch warum mußten wir erst fern von Ihnen leben? Man hat uns gelehrt, daß unsere Vorväter daran schuld waren, weil sie Ihre Gebote übertraten. Aber da es doch Ihr Wille war, daß sie das taten — wie konnten Sie sie dafür bestrafen? Und mit ihnen alle, alle, die nachher kamen? Konnten wir nicht ewig in Ihnen bleiben? Warum haben Sie uns dem Leben überlassen und getan, als seien wir allein? Warum mußten wir erst Menschen werden und als Menschen leiden, wenn wir doch ein Teil von Ihnen, ja Sie ganz und gar in Wahrheit sind?»

Dies hatte Peter auf dem Herzen gehabt und mit vor Gott gebracht. Er war bereit gewesen, sich Gottes Gericht zu stellen, aber auch entschlossen, Rechenschaft zu fordern. Und jetzt hatte er es zwar gesagt, aber es war keine Anklage mehr. Er wußte ja jetzt, daß gut war, was Gott tat. Nein, es war nur noch eine einfache Frage, die er stellte, und während er sprach, fühlte er Gott näher kommen und erwartete ihn froh.

Und Gott kam in seiner ganzen herrlichen Größe zu Peter. Nicht als brausender Orkan, nicht als zerschmetternder Berg. Gott war kein Gericht.

Gott kam als Stille. Sie zog in Peter ein, sie öffnete sich ihm groß und er durchdrang sie. Fern, ohne Laut und Spur, verwehte, was nicht Gott war. Klarheit hob ihn auf. Das Verborgene ward offenbar. Fülle umgab ihn. Dies war Gottes Antwort auf die ewige Menschenfrage:

Er tat sich auf.

*

Von den unhörbaren Stößen, unter denen der Leib ihres Mannes zerbrach, war Angèle aufgefahren. Wie ein Verurteilter vor dem Fallbeil, irr vor Angst, starrte sie ihm ins Gesicht. Dieses Gesicht schien schon erloschen, Schatten wuchsen aus ihm, es begann fremd zu werden. Dann aber, als sich ihr Mund schon zum schrecklichsten Schrei öffnen wollte, sah sie es leise darin aufschimmern. Immer mehr Glanz trat hinein, Peters Mund wurde so schön. Ach, herrlicher wurde sein Gesicht als jenes geliebteste, das nur sie allein kannte. In diesem Augenblick flüsterte Peter, jede Silbe betonend, unsagbar glücklich:

«Wun—der—bar!»

Dann reckte er sich, streckte sich lang aus und rührte sich nicht mehr. Sein Mund blieb, wie in froher Ueberraschung, ein wenig offen stehen.

Der Arzt trat hinzu, nahm Peters Hand einen Augenblick und legte sie dann auf das Laken zurück. «Er hat ausgelitten», sagte er gedämpft und mit etwas belegter Stimme, während er Angèle die Hand gab. Dann strich er sanft und mit berufsmäßigem Geschick über Peters Augen. Auch der Priester erhob sich. «Gott erbarmt sich unserer Sünden», sagte er fromm und schlug das Kreuz über den Toten. «Er wird auch ihn aufnehmen ins himmlische Reich.» Noch einiges sprach er, was ihm angemessen schien. Er war ein alter Mann und gab, was er geben konnte. Er meinte es gewiß gut.

Dann saß Angèle allein in der dunklen Stube. Peters Züge konnte sie nicht mehr erkennen. Sie wünschte es auch nicht. Eine große Stille war in ihr und um sie. Sie war bei Peter. Und Peter war bei Gott. Im himmlischen Reich . . . Das wußte sie jetzt.

Erst als sie das Kind draußen sich regen hörte, fing sie an bitterlich zu weinen.

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen? Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft Fr. 3.75
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften
Alpenkräuterzentrale Faido
Birkenblut-Shampoo } Das
Birkenblut-Brillantine } Beste

Neurasthenie
Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom Standpunkte des Spezialarztes ohne wertlose Gewaltmittel zu verhüten und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für jung und alt, für gesund und schon erkrankt, illustr., neubearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von
Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472

PATENTE
W. Moser, Patentanwalt, Bern
Spitalgasse 30 · Telefon 20.750

ScherkTips

Duftende, gepflegte Hände!
Waschen Sie sich einmal mit Scherk Moos-Seife; nach 10 Minuten bemerken Sie, daß der feine Duft an Ihren Händen haften geblieben ist. Legen Sie die Seife zwischen Ihre Wäsche, dann duftet der ganze Schrank. Stück 1.75

Entzückende Lippen
in Form und Farbe gibt Scherk Lippenstift; Sie können ihn ganz unauffällig anwenden. 0.90, 1.25, 1.50

Mystikum Puder,
der berühmte Scherk-Puder. 1.25, 2.—, 3.—

Und dann
die feinen Scherk Parfums „Mimikri", das herbe, anklingend an Waldgeruch, „Intermezzo", das duftig-heitere, ein Akkord von Blumen. Beide halten lange an, von beiden gebrauchen Sie nur Tropfen. 5.—, 8.50

SCHERK

Auch Ihnen hilft es. Mitesser, Unreinheiten verschwinden vom Gesicht. Ein klarer, zarter Teint kommt hervor. Aber regelmäßig pflegen!
Hersteller:
Arnold Weyermann jun., Zürich 24

Scherk Gesichts-Wasser

Sanatorium Kilchberg bei Zürich
Private Nerven-Heilanstalt
Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie
Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer
Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY
Verlangen Sie bitte Prospekte

Hertenstein Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist die **Hotel-Pens. Hertenstein** am Vierwaldstättersee der richtige Ort. 200.000 m² eigener Park, über 1 km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.–. Familie v. Jahn

Engelberg **Parkhotel Sonnenberg.** Neb. öff. Sonnen- u. Schwimmbad. 1934 umgebaut. Gr. Waldpark. Ruhige, aussichtsreiche Lage. Zimmer mit fl. Wasser. Erstklassige Verpflegung. Pension ab Fr. 12.– Pauschalabkommen. Parkrestaurant. Propr. und Dir. H. Haefelin.

Seelisberg **Hotel Bellevue-Terminus** ✧ 125 Betten. Bestbekanntes Haus mit letztem Komfort, in bevorzugter Lage. Prachtv. Aussichtster., Restaur., Garage. Pensionspreis: mit fließ. Wasser Fr. 10.– bis 13.50, ohne fließ. Wasser Fr. 8.– bis 9.50. Besitzer: A. Amstad.

Stansstad **Hotel Freienhof.** Ihr Ferienort. Strandbad, Spielwiese, Tennis, orig. See-Bar, Dancing, abwechslungsreiches Unterhaltungs-Programm. Pension von Fr. 7.50 an. Juli/August von Fr. 8.– an.

Eggishorn 2200 m **Hotel Jungfrau** ob Fiesch, Furkabahn. Hochalpiner Luftkurort, sonnige Lage. Excursionszentrum, Eggishorn, Märyelensee. Ebene Spaziergänge. Badegelegenheit, Tennis. Mäßige Preise. Familie Emil Cathrein.

Baden **Hotels Verenahof u. Ochsen,** bestbekannte Kurhotels. Thermalbäder und Quellen im Hause selbst. Sämtl. Zimmer m. fl. Wasser, viele mit Tel. Große Parkanlage. Pensionspreise: Verenahof ab Fr. 12.— Ochsen ab Fr. 10.50. Tel. 22.011 u. 23.477. Bes. F. X. Markwalder.

Arosa **Hotel-Pension Juventas,** in bester Lage am Wald. Neuzeitlich eingerichtet. Prächtige Gesellschaftsräume. Spielplatz. Pensionspreis von Fr. 10.— an. Telephon 117. Familie Streiff.

Arosa **Hotel-Kurhaus Surlej.** Ruh., bevorzugte Südlage direkt am Obersee. 1933 gänzlich modernisiert. Weekend, Ferien, Erholung zu jeder Jahreszeit. Volle Pension von Fr. 12.– an. Auskunft und Prospekte durch den Besitzer: E. Hoffmann.

Fetan **Hotel Bellavista** (Engadin 1650 m) Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 9.— an.

Lenzerheide 1500 m ü. M. Herrliche Frühlingstage bei angenehmem Aufenthalt im **„Schweizerhof"**, dem individuell geführten Hause. Familien- und Weekendarrangements. Telephon 72.81. F. Brenn, Propr.

St. Moritz **Hotel Rosatsch-Excelsior.** Das gediegene, heimelige Haus I. Ranges. Anerkannt vorzüglich in jeder Beziehung. Zimmer ab Fr. 4.50, volle Pension ab Fr. 12.50. G. Gieré, Besitzer.

Tschiertschen **Haus Carmenna,** Graub. 1350 m, der ideale Ferienaufenthalt für Erholungs- u. Ruhebedürftige. Berge, Touren, Licht, Luft, Sonne! Ia Küche. Pens. Fr. 6.50. Tel. 68.12. Fam. Jenny-Zellweger.

Thun **Kurhaus und Privatklinik Aarheim.** Erholungs-, Gesundungs- und Verjüngungskuren. Idealer Sommeraufenthalt und Ferien. Eigenes Strandbad am See. Pensionspreis ab Fr. 11.–. Telephon 32.74. Prospekte durch Direktion: Dr. Schmid.

Chexbres ob Vevey (Genfersee) ✧ **Hotel Victoria.** Großer Garten, Schattige Terrasse. Tannenwald. Tennis. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Régimes. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 9.—. Spezialbedingungen für Familien und längere Aufenthalte. Telephon 58.001.

ZERMATT 1620 Meter über Meer. ✧ **Hotels Seiler** (8 Hotels in allen Preislagen). Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Klima. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekte durch Hotels Seiler in Zermatt oder Gletsch.
Gleiche Häuser: **GLETSCH** **FURKA-PASS**
Hotel Glacier du Rhône **Hotel Belvédère**

Schachen (Stein, Appenzell) **Ferienheim** ✧ Heimeliges Appenzellerhaus, ganz im Grünen, bietet guten Ferienaufenthalt. Gutbürgerliche Küche. Pensionspreis Fr. 5.50 bei 4 Mahlzeiten. Hygienisch eingerichtet. Telephon 40. Prospekt verlangen.

Airolo **Hotel Motta und Poste.** Sommer, Winter, modernes Hotel. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Weekendarrangements. Tennis. Großer Garten. Gepflegte Küche. Pension von Fr. 9.— an.

Affoltern a. A. **Kneipp-Kurhaus Arche.** Die Kneippkur macht und erhält Sie gesund, und wird bestätigt durch 45jährige Erfolge. Einrichtg. f. Kneippkuren vollständig. Preise f. jederm. Prosp. z. D. Kurarzt. Tel. 946.403. **Neue Leitung:** Emanuel Schieß.

Montreux **Splendid-Hotel.** Schönste Lage gegenüber der Dampfschiffstat., Engl. Garten u. d. Quaiprom. Aller Komfort. Pension von Fr. 9.– oder 7 Tage alles inbegriffen Fr. 75.–. Auch Weekendarrangements. Prospekte. Telephon 62.314. M. Julen.

Fionnay (Wallis) 1500 m. **Hotel Grand Combin.** Ärztlich empfohlener Luftkurort, umgeben von Tannenwald, Freibad im See. Gute, gepflegte Küche. Pension von Fr. 7.50 bis Fr. 12.– per Tag. Neuer Besitzer: Franzen.